

## Ausgrabung in Tell Schech Hamad

Archäologisches Forschungsprojekt des Instituts für Vorderasiatische Archäologie der Freien Universität Berlin am Unteren Habur in Nordost-Syrien



## Historische Geographie und Identifikation

Bis zur Entdeckung des mittelassyrischen Archivs im Gebäude P am Westhang der Zitadelle von Tall Šēḫ Ḥamad war der Ort nicht identifiziert. Er galt auch nicht als heißer Kandidat für eine Identifizierung mit der aus den assyrischen Annalen bekannten Stadt Dūr-Katlimmu. Die historische Geographie hatte diese Stadt bis dahin eher auf dem rechten Ufer und wesentlich weiter nördlich gesucht (zum Beispiel in Šaddada: R. Dussaud, „Topographie Historique de la Syrie antique et Médiévale“, 1927, 487). Deshalb war es 1977/1978 eine echte Sensation, als die mittelassyrischen Texte des 13. Jahrhunderts v. Chr. aus Tall Šēḫ Ḥamad eine Identifikation dieses Ortes mit der assyrischen Stadt Dūr-Katlimmu nahe legten, die inzwischen zur Gewissheit geworden ist. Gleichzeitig waren diese Dokumente älter als der bis dahin bekannte älteste Beleg für die Erwähnung der Stadt Dūr-Katlimmu im „Broken Obelisk“, der dem König Aššur-bēl-kala (1074-1057 v. Chr.) zugeschrieben wird. Diese Erkenntnisse setzten einen neuen Diskurs über die historische Geographie des Ḥābūr-Gebietes in Gang, die bis heute anhält.

Als gesichert darf inzwischen gelten, dass der Ort Dūr-Katlimmu im 7. Jahrhundert v. Chr. den aramäischen Zweitnamen ‚Magdalu‘ erhielt (Kühne/Luther 1998, Z. Bibliog. Nr. 115; Radner 2002 Nr. 10, Z. Bibliog. Nr. 150), der dann in griechischen und lateinischen Dokumenten in der Form Magdala bis in nachchristliche Zeit belegt ist.

## Historische Zusammenhänge

### Mittelassyrische Zeit

Den Texten zufolge war die Stadt Dur-Katlimmu im 13. Jahrh. Zentrum einer Provinz (paḫutum), Sitz eines Gouverneurs (bēl pahēte) sowie Sitz eines Großwesirs (SUKKAL GAL), der von hier aus die Geschichte des Westreiches regelte. Diesen multifunktionalen Auftrag hatte sie wahrscheinlich seit Salmanassar I., der den Tempel des Stadtgottes Salmānu von Dūr-Katlimmu gründete, dessen Name als theophores Element in den Thronnamen von fünf assyrischen Königen übernommen wurde. Die Stadt nahm daher zweifellos die Funktion eines ‚Zentralen Ortes‘ war, wenngleich ein Siedlungssystem für diese Zeit noch nicht nachgewiesen werden kann.



## Ausgrabung in Tell Schech Hamad

Archäologisches Forschungsprojekt des Instituts für Vorderasiatische Archäologie  
der Freien Universität Berlin am Unteren Habur in Nordost-Syrien



terstadt II aus. Gleichzeitig erhielt die Stadt mit der Erschließung des Aġiġ-Gebietes (Bernbeck 1993, Z. Bibliog. Nr. 72) ein Hinterland und war nun der Zentrale Ort eines vierschichtigen Siedlungssystems (Kühne 1995, Z. Bibliog. Nr. 79) mit entsprechenden Verwaltungs- und Wirtschaftsfunktionen. Der regionale Kanal und die rekonstruierten Umweltbedingungen lassen insbesondere für das Hinterland den Schluss zu, dass Dūr-Katlimmu eine Kornkammer war. Eine zu erwartende Funktion Dūr-Katlimmus als Provinzhauptstadt ist bisher nicht nachweisbar.

### **Dūr-Katlimmu / Magdalu in der nachassyrischen (spätbabylonischen) Zeit**

Aus der Besiedelung in der nachassyrischen Zeit darf abgeleitet werden, dass die gesamte Fläche der Stadt Dūr-Katlimmu / Magdalu bewohnt war. Dies setzt voraus, dass das wirtschaftliche Hinterland im Aġiġ-Gebiet in der Abhängigkeit zu Dūr-Katlimmu verblieb. Auf dieser intakten wirtschaftlichen Grundlage konnte die Stadt weiter prosperieren. Einzig die Verbindung zu den assyrischen Reichszentren war stark reduziert aber zumindest zu Assur nicht völlig unterbrochen.

### **Der Ort Magdala in der seleukidischen und parthisch-römischen Zeit**

In dieser Zeit lag der Ort zunächst im Grenzraum zum seleukidischen und später zum römischen Reich, in dem sich diese beiden Mächte umfangreiche kriegerische Auseinandersetzungen mit den Parthern lieferten. Im 2. Jh.n.Chr. gerät der Ort in die Einflussosphäre und Abhängigkeit des Königreiches von Hatra. Ab der späten römischen Kaiserzeit wurde er wahrscheinlich Bestandteil des römischen Limes-Systems. Zwischen dem 3. Jh.v.Chr. und dem 3. Jh.n.Chr. erfolgte eine intensive Aufsidelung der Zitadelle, die im Grabungsabschnitt Westhang der Zitadelle abgebildet wird. Zeitgleich erfolgte eine Besiedlung der Unterstadt I, deren jüngste Aufwohnung durch ein Kastell markiert wird. Die Unterstadt II wurde jetzt als Gräberfeld genutzt, dessen Zentrum im Bereich des Grabungsabschnitts Mittlere Unterstadt II gelegen hat, in dem 647 Gräber ausgegraben wurden. Die Bautradition und die überwiegende Anzahl der Fundobjekte legen den Schluss nahe, dass der jetzt Magdala genannte und von einer grundständigen Bevölkerung bewohnte Ort in einer mesopotamisch geprägten Kulturtradition verharrte.

---

Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche Bilder, Grafiken und Inhalte unterliegen dem Urheberrecht.

Alle Inhalte sind nur für die persönliche Information bestimmt. Jedwede weitergehende Verwendung, insbesondere die Veröffentlichung, Vervielfältigung und jede Form gewerblicher Nutzung sowie die Weitergabe an Dritte - auch in Teilen oder in überarbeiteter Form - ist ohne Zustimmung von Prof. Dr. Hartmut Kühne als Leiter des Ausgrabungsprojektes Tell Schech Hamad untersagt.